

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 65.

Mittwoch, den 6. Juni 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Abbruchsmaterial- Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 7. Juni
nachmittags 1 Uhr
kommen bei der Herrnhilfe am Rennbach-
weg eine Partie Brückenstöcklinge:
um 1 1/2 Uhr
eine Partie alte Dachbretter auf der Wiese
des Farvenhalter Werks im alten Calm-
bacher Weg, je an Ort und Stelle im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber einladet.

Stadtpflege.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Hoffstett.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Am Dienstag den 12. Juni
mittags 10 Uhr
in der Rehmühle aus II. Bergwald Abt. 3
Wergelsberg, 97 Säger-, Wagner- u. Küfer-
Eichen und 1 Buche mit zusammen 69
Fm.; dann aus II. Abt. 8 und 9 Keller-
wald und Altholz, aus III. Schindelhardt
1 und 6 Halde und Mühlrain:
55 Rm. Nadelholz-Scheiter, 215 Rm.
bis. Prügel und Anbruch und 11 Rm.
Eichen-Anbruch.

Calmbach.

Aufhören der Märkte.

Die fernere Abhaltung der hiesigen
Märkte 25. Juli und 28. Oktober — wurde
von der Kgl. Kreisregierung nicht mehr ge-
nehmigt, es findet demgemäß schon in diesem
Jahr hier kein Markt mehr statt.
Den 2. Juni 1888.

Schultheißenamt:
Häberlen.

Calmbach.

Verkauf v- Marktgeräten.

Die Gemeinde verkauft am nächsten
Freitag den 8. Juni d. J.
vormittags 11 Uhr
bei ihrem Rathaus gegen bare Bezahlung:
ungefähr 300 Stück entbehrlich gewordene
Markt-Bretter und 45 Stück Schrägen,
wozu Kaufsliebhaber einladet

Schultheiß Häberlen.

In Nr. 63 ds. Bl. soll die Unterschrift,
Abbitte betreffend heißen:

Mathilde Schaible.

Geschäfts-Gründung und Empfehlung.

Zeige hiemit der hiesigen Einwohnerschaft ergebenst an, daß ich nun
wieder gesund und mein Geschäft als

Schuhmacher

wieder betreibe, und empfehle mich bei allen, in mein Fach einschlagenden
Arbeiten, sichere schöne und billige Arbeit zu.

Hochachtungsvoll

Fritz Großmann jr.

Hauptstraße 106a.

Frühjahrs-Spielzeug.

Holzreife, Springseile, Gummiballons,
Schmetterlingsneze etc. etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

In Bettfedern und Flaum

alte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen pr. Pfd. von
M. 2.— an in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlichst angefertigt.

W. Allmer.

Mein gut sortiertes Lager in

Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,
Waschgarnituren, Caffee- u. Thee-Service
Bier- Wein- u. Liqueur-Service.

Waschbecken, Waschkrüge, Wassereimer,

sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiemit in empfehlende Er-
innerung, mache noch besonders auf eine neue Art

Thee- und Caffee-Kannen

mit Patentdeckel aufmerksam.

Karl Aberle sen.

Kgl. Kurftheater.

Freitag den 8. Juni 1888.

Zur Eröffnung der Saison:
Abonnements-Vorstellung.

Mit fremden Federn,

Lustspiel in 4 Akten v. Carl Schänfeld.

Billets zu dieser Vorstellung sind bereits Donnerstag den 6. d. M. von Vorm. 9—12 Uhr und Nachm. 3—5 Uhr zu haben.



Es wird zum baldigen Eintritt ein solides

Mädchen

gesucht, das selbständig Kochen und die Haushaltungsgeschäfte versehen kann. Wer? sagt die Redaktion ds. Blts.

Vogelfutter

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Bürstenwaren:



Kleiderbürsten,
Glanzbürsten,
Schuhbürsten,
Kammerbürsten,

Pferde-Bürsten,
Vieh-
Gläser-
Staubbesen,
Handbesen,
Austreichpinsel,
Weispinsel,
Strupfer

empfehle in guter Ware billigt

Carl Aberle sen.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Fischplatz in Köln
empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

Schaufeln, Spaten,
amerikanische

Heu- & Dünggabeln,
eiserne Rechen,

Gartenhäckchen,

Gartengeräte für Kinder
empfehlen billigt

Fr. Treiber.

Herren-Anzüge

Burschen- "

Kinder- "

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch werden solche nach Maß sofort angefertigt bei

G. Riechinger.

Max Ringe's Buchhandlung K. Badhôtel.

Große Auswahl der neuesten deutschen, englische und
französischen Literatur.

v. Renz, die Warmquellen v. Wildbad.

Engelhorn's Romanbibliothek,

brochirt pro Bd. 50 Pfg. Gebunden pro Bd. 75 Pfg.

Tauchnitz Edition

brochirt und gebunden.

Leihbibliothek

deutsche, englische und französische Werke.

Satin-Blousen.

Das Neueste in Satin und Tricot-Blousen, Taicot-Tablons und Kinderkleidchen
empfehlen

Geschw. Lachenmaier aus Stuttgart
in der Promenade hier.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Buglieser Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Sellaer Linjen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigt Conditore Junf.

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

James-
Hofmann-
Remy-
Crème-
Silberglanz- &
Capezier-

empfehlen

Stärke

Fr. Keim.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Knorr's Bouillon

Suppen-Tabletten

sind unübertrefflich im Geschmack
ohne alle Zuthat und in Wasser
25—30 Minuten gekocht geben
dieselbe eine vorzügliche kräftige
Suppe

als:

Tabletten Bohnen-Suppe,
" Erbsen-Suppe,
gelb,
" Erbsen-Suppe,
grün,
" Gersten-Suppe,
" Grünkernmehl,
" Kartoffel-Suppe
" Mock-Turtle-
Suppe,
" Curry-Suppe,
" Tapioca-Julienne,
" Hafergrütze-Suppe,
" Gries-Suppe,
" Reis-Suppe.

1 Tablette 5 Portionen

immer frisch zu haben bei

C. Aberle sen.

Fahrtenpläne

sind stets vorrätig zu haben in der
Buchdruckerei ds. Bl.

Hiefiges.

Wildbad, 12. Juni. Unser Wildbad scheint sich doch der Gunst der höchsten Herrschaften zu freuen, denn schon wieder hatten wir die große Ehre S. Großherzogliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Baden in unserm Thale begrüßen zu dürfen.

Hochderselbe kam zum 2ten Besuche seiner Großherzoglichen Schwester, J. H. der Herzogin zu Sachsen-Coburg-Gotha in Begleitung des Prinzen Rattibor um 4.15 hier an. J. H. die Herzogin empfing Bruder nebst Begleitung am Bahnrose. Nach einem stärkenden Mittagmahl im Banhotel unternahmen die hohen Herrschaften wieder einen Spaziergang im Wildbad und fuhr 8 Uhr gewohnheitsgemäß nach Karlsruhe zurück, jedoch keineswegs ohne Spuren ihrer großen Leutseligkeit und Güte hinterlassen zu haben.

Mundschau.

Stuttgart, 2. Juni. Heute früh wurden im II. Polizeidistrikt bei 2 auswärtigen Milchhändlerinnen 25 Milchproben visitiert und hiebei 2 beanstandet.

Cannstatt, 2. Juni. Ein 4- bis 5jähriges Kind fiel gestern vormittag in das Bassin der Fontäne auf dem Wilhelmplatz und war schon dem Ertrinken nahe, als der Sohn des Kapellmeisters Schlichthärle, welcher in der Nähe sich befand und die Hilferufe des Gespielens des Kleinen hörte, herbeieilte, in das Bassin sprang und das schon bewußtlose Kind rettete. Herr Schlichthärle jun. hat bereits vor einigen Jahren einem Menschen das Leben gerettet, wofür er mit der silbernen Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde.

Lorch, 1. Juni. Auf hiesigem Bahnhof wurde der Knecht des Köchelswirts von Alsdorf beim Abladen von Bauholz von einem Stamm zu Boden geworfen und ihm dabei der Brustkasten eingedrückt, so daß er sofort tot war.

Heilbronn, 3. Juni. Die Ausstellung für Fleischerei in dem Theatersaal und Attiengarten bietet für Fachmänner und Laien sehr viel. Maschinen von allerlei Formen und Größen, welche die sonst von Menschenhänden geleistete Arbeit verrichten, Gerätschaften und Werkzeuge, welche die Metzger und Wurster brauchen, sind zu sehen. Auch die verschiedenen Materialien, welche den Produkten des Fleischerhandwerks Geschmack und Ansehen geben, sind zu finden. Größere Maschinen arbeiten, um den Besuchern anschaulich zu werden. Die kleineren Maschinen, Werkzeuge, Gerätschaften und Materialien sind in dem schön decorierten Theatersaal und dessen Nebenräumen in Gruppen aufgestellt, und sowohl die Aussteller selbst als auch die hiesigen dem Verband angehörigen Fleischer erklären Zweck und Anwendung der Gegenstände. Unter den 25 Ausstellern sind 10 Heilbronner, 8 weitere Württemberger, darunter 3 aus Stuttgart, und 7 Nicht-württemberger vertreten.

— Am Samstag abend wollte ein Bremser aus Crailsheim, Vater von 2 Kindern, zwischen den Wagen eines von Bietigheim eben anfuhrnden Güterzuges hindurch schlüpfen, stürzte und wurde von ca. 10 Wagen überfahren. Beide Beine wurden ihm förmlich abgeschnitten und in der Mitte des Körpers wurde er gräßlich zerquetscht. Nach 10 Minuten trat der Tod ein. Inwiefern etwa Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht konstatiert.

— In der Litzstraße stürzte gestern das 3jährige Kind eines Eisenbahnbediensteten 3 Stock hoch vom Fenster auf das Trottoir und war kurz darauf eine Leiche. Lasset Eure kleine Liebling nicht Aufsicht!

Bom Schönbuch, 2. Juni. Die Reste des letzten Schneedrucks, nunmehr dürr geworden, bilden für die Forsten, was Feuergefahr betrifft, eine ernste Gefahr. Im letzten Monat wurden sie nur durch alsbaldige Entdeckung einiger Feuerherde und sofortiger Dämmung verschont; es brannte am 29. April bei Steinenbronn, am 24. Mai bei Weil im Schönbuch, am 30. Mai bei Dettenhausen. Der Schaden ist zwar gering, die Brandflächen nur von einigen Morgen Umfang, allein die Gefahr bei dieser Trockenheit eher größer geworden.

Ebingen, 1. Juni. Ein erst in den 30er Jahren stehender hiesiger Bürger, Familienvater mit 3 Kindern, bestieg gestern ein Pferd, wurde aber bald von demselben abgeworfen, und zwar so unglücklich, daß er, ohne wieder zur Besinnung zu kommen, nach 24 Stunden verschied.

Heidenheim, 2. Juni. Gestern abend begab sich das hiesige Gericht nach Muttheim, da im Laufe des Tages die Anzeige gemacht worden war, daß daselbst ein Kind, einige Wochen alt, von den Eltern vergiftet worden sei.

Ennabreun, O. A. Münsingen, 31. Mai. In vergangener Nacht brach in der großen Scheuer des Schultzeihen Bosh Feuer aus, welches dieselbe mit sämtlichen Vorräten und Maschinen vollständig zerstörte; das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, ein Schwein ist aber mit verbrannt. Das nur 10 Meter entfernt stehende Wohnhaus war bei dem heftigen Winde, welches Flugfeuer weithin verbreitete, in großer Gefahr; der Feuerwehrgelung es aber, dasselbe zu retten. Man vermutet, daß der Brand aus Rache gelegt worden ist.

Karlsruhe, 1. Juni. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind mit Gefolge heute vormittag 9 Uhr 50 Min. zu längerem Aufenthalt nach Freiburg gereist.

Bern, 2. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrat von der Bundesversammlung die nötigen Kredite verlangen, um die Befestigungsarbeiten auf der Nordseite des Gotthard (Andermatt) allernächstens in Angriff nehmen zu können.

Madrid, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats erwiderte Minister Moret auf die Interpellation Botella, daß das Budget nicht die erforderlichen Mittel für die offizielle Beteiligung Spaniens an der Pariser Ausstellung gewähre, die Regierung wurde aber die Privatbeteiligung thunlichst begünstigen.

Potsdam, 4. Juni. Der Kaiser hatte gestern einen besseren Tag als in den letzten 4 und 5 Tagen; er ging viel im Garten des Schloßparkes spazieren. Die Majestäten begaben sich um 6 Uhr im offenen Wagen nach dem Marmorpalais, begleitet von Flügeladjutant v. Lippe und Mackenzie; sie verweilten 1 Stunde bei der Kronprinzessin und fuhren dann nach Schloß Friedrichskron zurück.

Paris, 4. Juni. Boulanger wird heute in der Kammer einen Antrag einbringen. Den Blättern zufolge soll der Antrag die Revision der Verfassung und Auflösung der Kammer betreffen. Boulanger soll dafür die Dringlichkeit verlangen.

Posen, 2. Juni. Das Hofmarschallamt teilte telegraphisch mit, daß der Kronprinz der Enthüllungsfest der Kriegerdenkmäler nicht beiwohnen wird.

Strasbourg, 2. Juni. Die amtliche Landeszeitung erfährt, es sei für den Orient-Expresszug eine Erleichterung der Passkontrollen eingeführt worden, indem die Reisenden mit direkten Billetten von Paris bis wenigstens München von der Passfordernis befreit seien, wenn sie innerhalb der Reichslande den Zug nicht verlassen.

Kairo, 2. Juni. Die ägyptische Regierung erhielt via Sankt Petersburg ein Schreiben Emin Paschas vom 23. Oktober, wonach letzterer bis dahin keine neuen Nachrichten v. Stanley erhalten hatte.

London, 2. Juni. Im Unterhause erklärte bei der Beratung des Ausgabenbudgets für die Kolonien Baron Worms, daß China kein vertragmäßiges Recht habe, seine Unterthanen nach englischen Kolonien zu senden; übrigens werde am 12. Juni in Sydney eine Konferenz zusammentreten, um die Frage zu erwägen.

London, 4. Juni. Die Berliner Polizei ist von der hiesigen Polizei in Kenntnis gesetzt worden, daß die hier weilenden Anarchisten ein Komplott geschmiedet haben zur Ermordung des deutschen Kronprinzen und des Fürsten Bismarck mittelst elektrischer Höllenmaschinen. Zwei junge Leute seien zu diesem Zwecke gegenwärtig in Berlin, aber man glaubt, daß die Polizei dieselben kennt und deren Bewegungen überwacht.

— Ein Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen bei dem Exercieren der in Gollnow bei Stettin garnisonierenden Artillerieabteilung dadurch, daß bei den Übungen im Trabe, bei welchem die Bedienungsmannschaften aufstiegen, zwei Kanoniere von dem Geschütz herunterfielen und überfahren wurden. Der eine Soldat, dem die Geschützräder über die Brust gegangen waren, erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe desselben Tages verstarb; der zweite, dem beide Beine gebrochen sind, liegt schwer krank im Lazarett.

— In Wien wurde die Schauspielerin Monzert verhaftet, welche einen jungen Kaufmannssohn zum Diebstahl von 23,000 Gulden verleitet hatte.

— Als der Polizeichef von Jarrow, Scot, am Donnerstag morgen einen Gefangenen nach dem Kreisgefängnis in Durham führte, wurde er, wie aus London berichtet wird, plötzlich von einem hinter ihm gehenden Manne in den Rücken geschossen, so daß er tot hinstürzte. Der Mörder erschoss sich darauf selbst. Der letztere heißt Benjamin Wright und diente früher als Polizeisergeant unter Scott. Vor etwa einem halben Jahre wurde er wegen schlechter Aufführung entlassen, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Motiv des Mörders Rache war.

Die Capelle.

Novelle v. H. Waldemar.

1.

Der Tag ging zur Neige. Die letzten Strahlen der Frühlingssonne vergoldeten die Thürmchen und Erker des Schlosses Derer von Hohensfels, als wollten sie dem altertümlichen Gebäude, wie schon seit langen Jahren, ihren Scheidegruß senden. Erwärmend und belebend hatte die Märzsonne schon gewirkt; trotzdem es noch sehr früh in der Jahreszeit war, zeigten sich überall an den Bäumen die ersten Knospen, an den Sträuchern sogar schon kleine Blättchen, in dem hübsch und zierlich angelegten Schloßgärtchen aber hatte die Sonne sogar schon unzählige Veilchen und Hyacinthen hervorgeleckt, die ihren lieblichen Duft weithin spendeten und dem Rabenden ankündeten, daß hier kundige Hände gewaltet; auch Tulpen und Narzissen belebten mit ihren bunten Farbe das Parterre des Schlosses. Ueberall herrschte schon abendliche Stille, nur von weitem ertönte das Blöken eines Schafes oder das Rikrikri eines verspäteten Hahnes. Auch der alte Gärtner stellte seine Geräte zusammen, hier und da noch ein Grashalmchen auszuspähen und noch einen letzten Blick auf seine heutige Arbeit werfend. Er schien befriedigt, denn man hörte ihn selbstgefällig murmeln: „Comtesse wird zufrieden sein; hier die Veilchen, ihre Lieblingsblume, dort das Teppichbeet, hier ihre Pflanzlinge, die Rosen, ich hoffe, wie sonst, ihren Beifall zu finden. Ja, das Comteschen“ — ein Lächeln verklärte das verwitterte Gesicht des alten Mannes — „wer würde nicht alles aufbieten, um ihr zu gefallen, um ihre blauen Augen strahlen zu sehen. Das liebe Fräulein ist noch so einfach geblieben, wie sie war, als sie sich noch in kurzen Röckchen und fliegenden Locken herumtummelte, zum Entsetzen der Frau Gräfin, Gott habe sie selig, und der steifen Gouvernante, die mit dem lustigen Kinde nicht fertig wurde.“ Er lachte laut auf, es mochte ihm wohl manche drollige Erinnerung aus jener Zeit einfallen. „Und jetzt“, fuhr er fort, „ist aus dem Kinde eine liebe Jungfrau geworden, mit einem goldenen Herzen so treu, so wahr und dabei so einfach, wie man es nicht leicht wieder findet.“

Der alte Martin war, so zu sich selbst redend, durch die verschlungenen, sauber gehaltenen Wege des Gartens gegangen und noch einen Blick zurückwerfend, lenkte er seine Schritte der eigenen Behausung zu, die etwa fünf Minuten vom Schloß waldeinwärts gelegen war.

Auf halbem Weg schon kam dem alten Mann seine blühende Tochter, sein einziges Kind, entgegen, das von weitem rief: „Aber Väterchen, wo bleibst Du so lange? Die Abendsuppe steht schon längst auf dem Tisch und Mutter wartet. Komm, gib mir Deine Geräte, ich trage sie nach der Kammer, und gehe Du nur gleich hinein.“

Ohne einen Einwand gellen zu lassen, nahm sie versorglich dem Vater die Gartengeräte aus der Hand und sprang leichtfüßig nach der anderen Seite des Hauses, wo sie mit lautem Gebell von ihrem Hundchen empfangen wurde. „Joli, still!“ beschwichtigte sie das kleine Tier. „Du weißt, der Vater ist da, und wenn er müde ist, mag er Deinen Lärm nicht hören, still, mein Liebling, still!“ Lieblos streichelte sie das seidenweiche Haar des Pinschers, dann eilte sie zurück zu den Eltern, um gemeinschaftlich mit denselben das Abendbrot einzunehmen.

Lisbeth Martin war ein kräftiges, trotzdem hübsches Mädchen, das der Mutter und auch dem Vater tüchtig bei der Arbeit half. Sie war von einer gleichmütigen Heiterkeit und Fröhlichkeit, die jeden für sie einnahm. Sie verrichtete fast keine häusliche Arbeit, ohne ein Liedchen dazu zu singen, und ihre stete Munderkeit wirkte auf die Anderen entschieden ansteckend.

Nachdem Lisbeth gegessen, hatte sie flink den Tisch abgeräumt, die Teller und Schüsseln hinausgetragen und dem Vater die Lieblingsbücher, ein Gartenlexicon, das ihm einst der Graf verehrt, und einen Kalender nebst der alten, dicken Hornbrille zurrecht gelegt; dann war sie hinausgeschlüpft in die Küche, um die gebrauchten Gegenstände zu reinigen, und an Ort und Stelle zu bringen.

Die kleine Küche glied in ihrer Sauberkeit einem Schmuckkästchen, so glänzten und blitzten die Geräte und Geschirre in dem trauten Raume, aber Lisbeth war doch der schönste Schmuck darin. Heute hörte man kein Liedchen ihrem Mund entströmen. Ge-

bankenvoll, aber mit großer Sicherheit hantierte sie in der Küche herum, ohne zu bemerken, daß Derjenige, an den sie gedacht, schon eine Weile vom Fenster aus sie beobachtet hatte und jeder ihrer Bewegungen mit liebenden Augen gefolgt war, bis sie näher getreten, endlich seiner ansichtig wurde. Sie stieß einen leichten Schrei aus und rief vorwurfsvoll: „Ach, Herr Verwalter, wie haben sie mich erschreckt, warum auch hielten Sie sich so hinter das Fenster, anstatt hereinzukommen, zu den Eltern?“

War es der Schreck oder der Anblick seiner schlanken Gestalt mit dem sanftesten Gesicht und dem kleinen Schnurrbartchen, das ihr das Blut so in die Wangen trieb?

„Nun Sie mich ertappt haben, schöne Lisbeth, bleibt mir nichts anderes übrig als einzutreten; freilich bin ich gekommen, um ein wenig mit Ihnen zu plaudern. Sie scheinen sich in letzter Zeit vor mir zu verstecken, man sieht Sie kaum mehr!“

„Ja, aber an dem Küchenfenster dürfe Sie doch nicht bleiben,“ rief Lisbeth erstaunt, als der junge Mann keine Miene machte, wegzugehen. „Ich will hinauskommen, wenn es die Eltern erlauben, spazieren gehen, so lange es noch hell genug ist, aber um Eins möchte ich sie bitten, Herr Hörig —“, sie stockte etwas verlegen.

„Nun,“ ermunterte dieser, „ich gewähre es ihm voraus!“

„Ich möchte Sie bitten, die Schmeicheleien wegzulassen und nicht immer „schöne Lisbeth“ zu sagen. Das schickt sich nicht und das darf ich nicht mit anhören,“ schloß sie erröthend und die Augen vor seinen feurigen Blicken senkend.

„Ich habe ihre Bitte schon gewährt, Lisbeth! Doch warum soll ich es nicht aussprechen, daß ich Sie schön finde?“ fragte Hörig. „Aber gleichviel: da Sie es nicht wünschen, werde ich es selbstverständlich unterlassen. Sind Sie mir nur wieder gut, so gut, wie sie früher gegen mich waren, Lisbeth?“ fragte er innig.

„Ach, ich war Ihnen ja gar nicht böse. Nun ich mir dies vom Herzen gesprochen — es hat mich schon lange gequält — sind wir wieder gute Freunde, nicht wahr?“

Hörig nickte, es wurde ihm schwer, das liebe Mädchen nicht an sein Herz zu ziehen und zu küssen. Wie lange schon liebte er Lisbeth und doch war er in seinen Bewerbungen noch nicht um einen Schritt vorwärts gekommen. Sie hielt ihn immer in der Rolle des guten Freundes, trotzdem er schon oft zu bemerken glaubte, daß bei seinem Eintritt in das Gärtnerhaus sich die Farbe ihrer Wangen erhöhte und ihr Blick mit Wohlgefallen auf ihm ruhte, aber zur Gewißheit war er noch nicht dabei gekommen. Sie wußte ihm merkwürdig geschickt auszuweichen und verstand seine Anspielungen nicht oder wollte sie nicht verstehen, so daß ihm jeder Mut fehlte, direct zu fragen. So waren sie dahin gewandelt, ohne daß eine vernünftige Unterhaltung zu Stande kommen wollte: ein Jedes hing eben seinen Gedanken nach.

Lisbeth war dem jungen Mann schon längst zugethan, sie liebte seine Art und Weise, hatte aber bis jetzt noch sorgfältig vermieden, es ihm zu zeigen. Da er aus sehr guter Familie war und erst nach langen Kämpfen und Zerwürfissen mit den Seinigen sich der Landwirtschaft hatte widmen können, wählte sie, seine Huldigungen seien nicht ernst gemeint, sondern er suche nur Zeitvertreib, und dafür hielt sie sich zu gut. Es war ihr in mancher ruhigen Stunde klar geworden, daß sie, die einfach, wenn auch gediegen erzogene Tochter der Gärtnerleute, nicht zu dem Verwalter, der wohl höher hinaus wolle, passe; sie hatte allerdings nicht überlegt, daß gerade ihre Zurückhaltung und ihre Sprödigkeit seine Liebe zur hellen Flamme ansachen mußten, die dann nur nach Gelegenheit suchen würden, um sich zu offenbaren.

Joli, der seine junge Herrin, wie stets, begleitet hatte, blieb von Zeit zu Zeit stehen und betrachtete verwundert das schweigsame Paar. So stille hatte er seine Herrin noch nie gefunden, und kopfschüttelnd lief er weiter, um sich immer wieder nach den jungen Leuten umzudrehen.

So waren Lisbeth und Hörig zum zweiten Male bis zum Saume des Waldes gekommen, als der Verwalter, zu ihrer beiderseitigen Erleichterung, plötzlich durch eine bekannte Stimme aus seinem Gräbelen aufgeschreckt wurde.

„Halloh, Hörig, alter Junge, bist Du es wirklich?“ so tönte es Ihnen entgegen, und sie bemerkten aufschauend eine große Gestalt mit einem härtigen Gesicht und einem Paar blitzender, dunkler Augen.

(Fortsetzung folgt.)